

[Predigt] zu 1. Kor 1,18-25

Eric Janssen, 04.07.2021, 5. Sonntag. n. Trinitatis, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

[Lk 16,19-31]

Wer sind eigentlich die Klugen, die Weisen, die Schlaun in unserer Welt in unserer Zeit?

Sind das sie Politiker und Politikerinnen? Diejenigen, die in den Chefredaktionen sitzen? Die Vorstände der großen Konzerne? Oder die Bischöfinnen und Bischöfe?

Oder sind es die Lehrerinnen und die Pastoren?

Oder sind wir alle weise, klug und schlau?

Die Antwort hängt sicher auch davon ab, was man unter „klug“, „weise“ und insbesondere „schlau“ versteht.

Wenn man unter den Klugen, Weisen und Schlaun diejenigen versteht, die möglichst viel Geld verdienen, dann gehören Politikerinnen, Chefredakteure und Vorstandsvorsitzende sicher dazu.

Dann gehören auch Lehrer und Pastorinnen noch halbwegs dazu.

Dann könnte man Klugheit, Weisheit und Schlaunheit am Einkommen berechnen. Dann sind die Reichen klug und die Armen dumm.

[Mir ist schon klar, dass Geld nicht egal ist. Ich habe hier eine halbe Stelle, ich bin nur angestellt und nicht verbeamtet: So verdiene ich etwa 40 % von dem, was ein Pastor sonst verdienst. Und davon unterstütze ich auch noch meine Tochter. Und das hat natürlich Einfluss auf das, was ich mir leisten kann im Leben.

Auf der anderen Seite habe ich diese Entscheidung weitgehend selbst getroffen. Ich könnte auch woanders für deutlich mehr Geld arbeiten. Aber Geld ist eben nicht alles.

Das ist in meinem Leben so – und das ist in der Gesellschaft insgesamt so.]

Was ist weise, klug und schlau?

Wenn in unserem Land, in unserer Welt die Weisen, Klugen und Schlaun regieren und entscheiden würden, dann müsste eigentlich alles gut sein.

Dann dürfte es keine Spannungen geben in der Gesellschaft, dann müssten alle die gleichen Chancen haben...

Dann dürfte es keine Umweltverschmutzung, kein Artensterben, keine Klimakrise geben.

Dann dürfte es keine Kriege geben.

Das alles ist nicht so; und deshalb kann da etwas nicht stimmen.

Paulus geht in seinem 1. Brief an die Gemeinde in Korinth auf diesen Gegensatz zwischen der angeblichen Klugheit von uns Menschen und dem unguuten Zustand der Welt ein. Er schreibt in 1. Korinther 1, 18-25¹:

„[Brüder und Schwestern!]

Das **Wort vom Kreuz** ist [nämlich] für die, die verloren gehen, ein Torheit, [eine Dummheit]; für uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.

Es steht nämlich geschrieben (bei Jesaja 29,14):

„Ich werde die Weisheit der Weisen vernichten und die Klugheit der Klugen verwerfen.“

Wo ist ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Wortführer in dieser Weltzeit? Hat Gott nicht die Weisheit der Welt als Torheit entlarvt?

¹ Übersetzung in Anlehnung an Einheitsübersetzung 2016.

Denn da die Welt angesichts der Weisheit Gottes auf dem Weg ihrer Weisheit Gott nicht erkannte, beschloss Gott, alle, die glauben, durch die Torheit der Verkündigung zu retten. Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten: für Juden ein Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.“

Was ist denn das „das Wort vom Kreuz“?

Wir tragen unser Kreuz hier schon im Leben: Das ist nicht immer leicht, da gehört auch das Leid dazu: Rückschläge, Unfälle, Krankheit... und am Ende der Tod: Eben alles, was zu einem normalen Leben dazu gehört.

Zum „Kreuz“ gehört aber auch die Auferstehung. Kreuz und Auferstehung gehören untrennbar zusammen. Und das heißt: Wie Christus auferstanden ist, erstehen auch wir auf. Deshalb heißen wir Christen. Wir heißen Christinnen und Christen, weil wir in diesem Sinne sind wie Christus, weil wir auferstehen.

Und wie wir unser Kreuz im Leben und im Tod tragen, erleben wir auch unsere Auferstehung im Leben und im Tod: Zumindest wenn wir es wollen und das dann auch leben.

Wann finden Kreuz und Auferstehung statt?

Wann das Kreuz stattfindet, wissen wir ziemlich genau: Wenn es uns schlecht geht, wenn wir krank sind, wenn wir jemanden verlieren, wenn wir sterben. Das ist das Kreuz.

Wann findet die Auferstehung statt?

Die Auferstehung findet nach dem Tod statt: Ob direkt danach oder etwas später werden wir sehen. Theoretisch findet die Auferstehung sogar schon statt mit der Taufe: Denn da entscheidet sich eigentlich alles.

Praktisch entscheiden wir uns da nur selten selbst, denn wir sind meist noch sehr kleine Kinder. Im Idealfall holen wir diese Entscheidung dann später nach: bei der Konfirmation oder wann auch immer früher oder später im Leben. Im praktischen Leben merken wir von diesen kleinen Auferstehungen im Alltag etwas, wenn wir wieder gesund werden, wenn wir uns wieder vertragen, wenn eine Krise vorbei ist, wenn es uns wieder besser geht. Das können wir dann Glück oder Zufall nennen. Oder besser: Wir bringen das mit Gott in Verbindung und nennen es Befreiung, Gnade, Auferstehung.

So gibt es die vielen kleinen Kreuze im Leben und das große Kreuz am Ende unseres irdischen Lebens.

Und es gibt die vielen kleinen Auferstehungen im Alltag und die eine große Auferstehung am Ende. Das ist für Paulus das „Wort von Kreuz“, das zugleich ein Wort der Auferstehung ist.

Wer das verstanden hat, ist für Paulus weise, klug und schlau.

Denn wer das verstanden hat, hat verstanden, was Gott vor hat mit der Welt. Wer das verstanden hat, hat die Weisheit Gottes zumindest halbwegs verstanden.

Wir Menschen wollen selbst entscheiden, selbst machen, selbst schlau sein.

Wir sind meist nicht so wie der Simon Petrus, von dem wir heute im Evangelium (Lk 5,1-11) gehört haben: Wir werfen unsere Netze nicht einfach da aus, wo Jesus es will.

Wir wollen selbst entscheiden. Was dabei herauskommt ist ein Mischung aus Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung und Krieg. Reichtum und Glück kommen auch dabei heraus. Aber eben sehr ungleichmäßig verteilt sowohl bei uns im Land als auch in der Welt.

Selbst was wir an Gottes Denken und Handeln vielleicht manchmal als Dummheit ansehen, ist am Ende immer noch viel weiser und klüger, als das, was wir mit unserer sehr beschränkten Klugheit schaffen.

Das meint Paulus, wenn er schreibt:

„Das Wort vom Kreuz ist für die, die verloren gehen, eine Torheit [eine Dummheit]; für uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft. [...]

Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen / und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.“

Und so lasst uns beten:

Herr, unser Gott!

Wir wollen weise sein; / Du bist weise.

Wir meinen oft,

was Du und dein Sohn gesagt haben, sei dumm und töricht.

Aber wir sind die Dummen,

Du bist der, der weiter blickt, Du bist weise.

Wir erkennen es nur oft nicht,

oft wollen wir es wohl auch gar nicht erkennen.

Du hast uns trotzdem nicht aufgegeben.

Du bist sogar in deinem Sohn zu uns gekommen,

um uns vorzuleben, was wir machen sollen.

Du bist unseren Weg vorausgegangen

– durch alles Leid und auch den Tod.

Öffne uns die Augen, / lass uns deine Weisheit erkennen.

Und dann lass uns Dir nachfolgen

erst hier im Leben und dann darüber hinaus.

Amen.